

DREI GESÄNGE.

Gedichte von Adalbert v. Chamisso

für eine Singstimme mit Pianoforte

von

ROBERT SCHUMANN.

Op. 31.

Frau Gräfin Ernestine von Zedtwitz zugeeignet.

Schumann's Werke.

Serie 13. No 5.

No 1.

Langsam.

Die Löwenbraut.

Ballade.

Componirt 1840.

Mit der
 Myr - the geschmückt und dem Braut - geschmeid, des Wär - ters Toch - ter, die ro - si - ge Maid, tritt
 ein in den Zwin - ger des Lö - wen, er liegt der Her - rin zu Füßen, vor der er sich schmiegt.
 Der Ge - wal - ti - ge wild und un - bän - dig zu - vor, schaut

fromm und verstan - dig zur Her - rin em - por; die Jung - frau zart und won - ne - reich lieb -

ritard. **Etwas langsamer.** *p*
 streichelt ihn sanft und wei - net zugleich: Wir wa - ren in Ta - gen die nicht mehr sind, gar

treu - e Ge - spie - len wie Kind und Kind, und hat - ten uns lieb und hat - ten uns gern; die

Ta - ge der Kind - heit sie lie - gen uns fern. Du schüt - tel - test nachtvoll, eh wir's ge - glaubt, dein

mähnen - um - wog - tes kö - nig - lich Haupt; ich wuchs her - an, du siehst es, ich bin, ich bin das

Kind nicht mehr mit kin-di-schem Sinn. O wär' ich das Kind noch und blie-be bei

dir, mein star-kes ge-treu-es, mein red-li-ches Thier! Ich a-ber muss fol-gen, sie tha-ten mir's

an, hin-aus in die Frem-de dem frem-den Mann. Es

fiel ihm ein, dass schön ich sei, ich wur-de ge-freit, es ist nun vor-bei, der

ritard.

Kranz im Haar, mein gu-ter Ge-sell, und vor Thränen nicht die Bli-cke mehr hell. Ver-

ritard. *p*

stehst du mich ganzschaust grimmig da - zu, ich bin ja ge - fasst, sei ru - hig auch du; dort

seh' ich ihn kom - men, dem fol - gen ich muss, so geb' ich dem, Freund, dir den letz - ten Kuss!

ri - tar - dan - do

Erstes Tempo. *mf*

Und

wie ihn die Lip - pe des Mäd - chens berührt, da hat man den Zwin - ger er - zit - tern gespürt, und

wie er am Zwin - ger den Jüng - ling erschaut, er - fasst Ent - se - tzen die ban - gen - de Braut. Er

stellt an die Thür sich des Zwin-gers mit Macht, er schwinget den Schweif, er brül-let mit Macht. Sie

fle-hend, ge-bie-tend und dro-hend be-geht hin-aus; er im Zorn den Aus-gang wehrt.

Und

draussen er-hebt sich ver-wor-ren Ge-schrei. Der Jüng-ling ruft „bringt Waf-fen her-bei, ich

schiess' ihn nie-der, ich treff' ihn gut.“ Auf brüllt der Ge-reiz-te schäm-mend vor Wuth. Die Un-

se - li - ge wagt's sich der Thü - re zu nah'n, da fällt er verwan - delt die Her - rin an, die

schö - ne Ge - stalt, ein gräss - li - cher Raub, liegt blu - tig zer - ris - sen ent - stellt in dem Staub.

Und wie er ver - gos - sen das theu - re Blut, er

legt sich zur Lei - che mit fin - sterem Muth, er liegt so ver - sun - ken in Trau - er und Schmerz, bis

ri - tar - dan - do tödt - lich die Ku - gel ihn trifft in das Herz.

ri - tar dan do

Adagio.

Die Kartenlegerin.

Nach Beranger von A.v.Chamisso.

Nº 2.

Lebhaft, leise.

p

Schließ die Mut-ter end-lich ein ü-ber ih-rer Haus-po-stil-le?

p

Na-del lie-ge du nun stil-le, nä-hen im-mer nä-hen, nein, nä-hen im-mer nä-hen, nein!

Le-gen will ich mir die Kar-ten, ei was hab ich zu er-war-ten, ei, was wird das En-de sein!

ritard.

ritard.

a tempo

p

rit.

a tempo

Trü-ge-t mich die Ah-nung nicht, zeigt sich Ei-ner, den ich mei-ne.

p

rit.

a tempo

Schön, da kömmt er ja der Ei-ne, Coeurbub kann - te sei - ne Pflicht. Ei-ne rei - che Witt-we! We-he!

a tempo

ritard.

Ja er freit sie, ich ver-ge-he, o verruch-ter Bö-se-wicht, o ver-ruch-ter Bö - se - wicht!

ritard.

Schneller. p

Herze-leid, und viel Ver-druss, — ei-ne Schul' und en-ge Mau-ern, —

p

Car-reau-kö-nig, der be-dau-ern, und zu-letzt mich trö-sten muss — Ein Ge-

schenk auf art-ge Wei-se — Er ent-führt mich — ei-ne Rei-se — Geld und

Lust in Ue - ber - fluss; Geld und Lust in Ue - ber - fluss!

ritard.

f

ritard.

Die - ser Car - reau - kö - nig da

p

a tempo

pp

muss ein Fürst sein, o - der Kö - nig, und es fehlt dar - an nur we - nig, bin ich sel - ber Für - stin ja, bin ich sel - ber

Für - stin ja. Hier ein Feind, der mir zu schaden sich bemüht bei sei - ner Gnaden, und ein Blonder steht mir

ritard.

ritard.

nah' Ein Ge - heim - niss kommt zu Ta - ge, und ich flüch - te noch bei Zei - ten,

fah - ret wohl ihr Herr - lich - kei - ten, o das war ein har - ter Schlag! hin ist

quasi Recitativo *acceler.*
Ei - ner, ei - ne Men - ge bil - den um mich ein Ge - dränge, dass ich sie kaum zäh - len mag.

acceler.
f *f* *f*

Rec. * *Rec.* * *Rec.* *

p *p*

p

Kommt das dum - me Frau - ge - sicht, kommt die Al - te

da mit Keu - chen, Lieb und Lust mir zu ver - scheu - chen, eh die Ju - gend mir ge - bricht,

eh die Ju - gend mir ge - bricht? Ach die Mut - ter ist's, die auf - wacht, und den Münd zu

ritard. - - - *a tempo*

schel - ten aufmacht, nein, die Kar - ten lü - gen nicht, nein, die Kar - ten lü - gen nicht, nein, die

ritard. - - - *a tempo*

p

Kar - ten lü - gen nicht.

Die rothe Hanne.

Nach Beranger von A.V.Chamisso.

Nº 3.

Nicht schnell, sehr ernst.

Den Säug-ling an-der-Brust, den

zweiten der Kna-ben auf dem Rücken, führt sie an der Hand den Erstge-bornen, der fast ent-klei-det bar-fuss

friert. Den Va-ter ha-ben sie ge-fan-gen, er kühl't im Ker-ker sei-nen Muth! Sei

Chor ad libitum.

Gott du mit der ro-then Han-ne! der Wild-dieb sitzt in sich- rer Huth!

p

Ich sah sie oft in besser'n Tagen, Schulmeisters lie - bes Töchterlein, siespam und

sang und las und näh'te, ein her - zig Kind und schmuck und fein; beim Sonntagstanz im Kreis der

Lin - den, wie war sie froh und wohlge - muth! — Sei Gott du mit der ro - then Haube! der Wilddieb sitzt in

mf Chor ad libitum, wie vorher.

mf

sicherer Huth! — Ein junger rei - cher hübscher Pächter ver -

sprach ihr einst ein bess'eres Glück; ihr ro - thes Haar, das ward verspot - tet, der rei - che Freier trat zu -

rück; es kamen An - dre, gin - gen wie - der, sie hat - te ja kein Hei - raths - gut; Sei

Chor
mf

Gott du mit der ro - then Hanne! der Wild - diebsitz in sichrer Huth! Ein

ad libitum

Tan - ge - nicks war schnell ent - schlossen: ich nehm' dich zum Wei - be blond o - der roth, drei Büch - sen hab' ich,

weiss die Schli-che, der För-ster macht mir kei-ne Noth; den Schwarz-rock will ich auch be-zah-len, dess

Sprüch-lein uns zu-sam-men thut. Sei Gott du mit der ro-then Han-ne! der Wild-dieb sitzt in

f Chor wie vorher.

sich-er Huth! — Sie sprach nicht nein, mit sanf-ter—

p

pp

Lockung gebot Na-tur in ih-rer Brust, und dreimal ward allein im Wal-de sie Mutter un-terbitterer

Lust. Die Kinder trei-ben und ge-deihen, ein blühend frisch ge-sundes Blut. — Sei Gott du mit der

f Chor wie vorher.

mf
ro_ then Han_ ne! der Wild_ dieb sitzt in sich_ rer Huth!_ Des

mf
tren_ en Wei_ bes nächt_ ger Jam_ mer er_ hel_ let noch_ ein mil_ der Schein. Sie lä_ chelt: ih_ re

f ritard.
Klei_ nen werden schwar_ lo_ ckig wie_ der Va_ ter sein; sie lä_ chelt_ ach aus ih_ rem Lä_ cheln

a tempo
schöpft der Ge_ fang'_ ne fri_ schen Muth. Sei Gott du mit der ro_ then Han_ ne! der Wild_ dieb sitzt in
a tempo
Sei Gott du mit der ro_ then Han_ ne! der Wild_ dieb sitzt in.

sich_ rer Huth!
sich_ rer Huth!